Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.03.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

20. Feb. 2001
BIBLIOTHEK

EDITORIAL
*Robert Nef*
Kleinstaatlichkeit und Lernbereitschaft ..... 1

ZU GAST
*David Bosshart*
Authority Trashing
Apathischer Liberalismus und spektakuläre Märkte 3

POSITION
*Ulrich Pfister*
Unnötige EU-Hektik ..... 4

IM BLICKFELD
*Walter Büsch*
Die Positionierung der Schweiz nach den Beschlüssen von Nizza ..... 5

*Rainer Moritz*
Bittersüsses Bewusstsein
Die erstaunliche Wiederentdeckung des Sándor Márai 9

DOSSIER
***Die baltischen Staaten: «Auch wir sind Europa!»***
*Max Schweizer*
Solidarität mit den exponierten baltischen Kleinstaaten
Willy Schenk befragt Max Schweizer, den Baltikum-Beauftragten der Gebert-Rüf-Stiftung, nach den Zielen seines Engagements ..... 11

*Gintaras Steponavičius*
«Wir sind selbst Teil der Veränderung»
Der 33-jährige Vizepräsident des litauischen Parlaments im Gespräch ..... 15

*Elena Leontjeva*
«Du musst Deine Ideen zu den ihrigen machen»
Interview mit der Leiterin des «Lithuanian Free Market Institute» ..... 18

*Artūras Zuokas*
Stadtmanagement statt Stadtregierung
Fragen an den Bürgermeister von Vilnius ..... 20

*Willy Schenk*
Der Schatten des grossen Nachbarn
Sind die baltischen Staaten ein sicherheitspolitisches «Bermudadreieck»? ..... 23

*Michael Wirth*
Die DNA eines ganzen Volkes
Lancierung des estnischen Genom-Projekts ..... 26

*Woldemar Muischneek*
«Wir standen schon am Abgrund»
Lennart Meris Lebensbericht – ein bewegendes zeitgeschichtliches Dokument ..... 29

*Willy Schenk*
Estnisch – über die Sprache zurück nach Europa .. 31

*Matthias Knoll*
Literaturszene Lettland: Wurzeln und Tendenzen.
Drei Schriftstellergenerationen im Gespräch ..... 35

*Šatrijos Ragana*
«Kirschen»
Die litauische Schriftstellerin über die Schweiz .... 40

*Michael Wirth*
Edzard Schaper wiederentdeckt?
Die Beiträge eines Kolloquiums in Tartu ..... 41
Knellwolfs «Auftrag in Tartu» auf Estnisch ..... 41

KULTUR
*Sylvie Durrer*
Die Infantilisierung des Weiblichen
Frauenfeindliche Tendenzen in der Westschweizer Presse ..... 42

SACHBUCH
*Lukas M. Schneider*
Kulturloses Brasilien? ..... 48

TITELBILD ..... 14
VON DER REDAKTION EMPFOHLEN .. 49
HINWEISE ..... 50
AGENDA ..... 51
IMPRESSUM ..... 52
AUTORINNEN UND AUTOREN ..... 52



## Kleinstaatlichkeit und Lernbereitschaft

*«Kleinere Staaten haben schon deshalb einen weiteren Horizont, weil sie an der Existenz der anderen nicht vorbeikommen.» Dieser Ausspruch des estnischen Dichters Uku Masing (1909–1985) lässt kaum ahnen, wie blutig und grausam die historischen Erfahrungen der Horizonterweiterung für die Esten, Letten und Litauer gewesen sind. Wenn «Kleinheit» ihre Kosten und ihre Nutzen hat, so liesse sich ohne Übertreibung sagen, dass die baltischen Staaten bisher vor allem die Kosten der Kleinheit, nämlich die Auslieferung an die Grossen, zu spüren bekamen, während wir in der Schweiz die Nutzen bewirtschaftet haben, möglicherweise auf Kosten der Horizonterweiterung. Davon spürt der heutige Besucher aus der Schweiz in den baltischen Staaten auffallend viel. Der Horizont ist vor allem nach vorn offen, und für einen organisierten Hass auf die ehemaligen Besatzer hat vor allem die aufstrebende junge Generation weder Zeit noch Lust. Was die drei Staaten verbindet, ist ihre historische Rolle als Opfer im Grenzbereich von Grossmachtinteressen und ihr Wille, die Transformation in Politik und Wirtschaft so rasch als möglich voranzutreiben, um den Anschluss an West- und Zentraleuropa zu vollziehen. Darüber hinaus gibt es keine naturgegebene, kulturelle, sprachliche oder ethnische Identität, und der Begriff «Baltikum» ist eine ahistorisch latinisierende und kollektivierende Erfindung der baltendeutschen Adelsfamilien des 19. Jahrhunderts. Ein wichtiges Merkmal der Kleinstaatlichkeit steht heute im Mittelpunkt: Die Flexibilität und die Lernbereitschaft, sich in neuen Verhältnissen zurecht zu finden und in einer Kombination von Anpassung und Eigensinn das Bestmögliche daraus zu machen. Hier liegen auch unsere gemeinsamen Interessen und Anknüpfungspunkte. In der Schule des politischen Zusammenlebens ist «Abgucken» nicht verpönt, sondern erwünscht und oft sogar überlebenswichtig. Ein intensiver Erfahrungsaustausch zwischen den baltischen Staaten und der Schweiz ist für alle Beteiligten von unschätzbarem Vorteil, wobei in absehbarer Zeit wir Schweizer im Bereich der politischen Strukturreform (vor allem punkto Deregulierung und Privatisierung) möglicherweise mehr lernen müssen als wir zu lehren und vorzuzeigen haben, während wir im Bereich der Zivilgesellschaft und der wirtschaftlichen Adaptation an die Globalisierung wohl mehr Positives zu bieten haben, als hierzulande allgemein bewusst und bekannt ist.*

ROBERT NEF